

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. 3. Post M 1.20 einchl. 10 J. Beförd.-Geb. 2.20 J. Zustellungsgeb.; d. Zg. M 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. im höh. Gewalt in Betriebskör. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 94

Altensteig, Montag, den 26. April 1938

61. Jahrgang

Ihr gehört Adolf Hitler!

Feierliche Einweihung des neuen Jahrgangs der Adolf-Hitler-Schüler auf der Ordensburg Sonthofen durch Dr. Ley
Sonthofen, 24. April. Reichsleiter Dr. Ley hat am Sonntag in der Ordensburg im Allgäu die feierliche Einweihung des zweiten Jahrganges der Adolf-Hitler-Schüler vorgenommen. 340 Pimpfe aus allen Ecken Deutschlands — auch Deutsch-Oesterreich ist mit 20 Jungen vertreten — erlebten gemeinsam mit den jungen Kameraden, die schon seit einem Jahr das Ehrenkleid der Adolf-Hitler-Schüler tragen, eine Feierstunde, die für sie den Beginn eines neuen, dem Führer von Deutschland gewidmeten Lebens bedeutet.

Der Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Pette, übermittelte die Grüße des Reichsjugendführers und gab anschließend einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr der Adolf-Hitler-Schulen.

Reichsleiter Dr. Ley legte Entstehung, Aufgabe und Ziele der Adolf-Hitler-Schulen dar und richtete an die Jungen herzliche Worte der Ermahnung zu treuer Pflichterfüllung, zu Kameradschaft und Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinem Werk.

Dr. Ley führte aus: Es sind nur wenige Grundsätze, nach denen Ihr Jangen ausgeführt worden seid. Im Vordergrund der Auslese stand die Prüfung Eures Blutes, Eurer Rasse. Als drittes haben wir geprüft, ob Ihr im Augenblick ferngesund seid, um körperlich all das auszuhalten, was wir von Euch verlangen müssen. Es kommt ja keineswegs allein auf Euer Wissen an. Das Wort, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt, hat ewige Gültigkeit.

Schließlich hat bei Eurer Auswahl auch das Verhalten Eurer Eltern in der Volksgemeinschaft eine entsprechende Rolle gespielt. Es war selbstverständlich, daß wir den Grad des persönlichen Einsatzes Eures Vaters für die Idee Adolf Hitlers mit in Erwägung ziehen mußten. Ihr sollt einmal in unserem Deutschland für Aufgaben eingesetzt werden, die ganze Rasse erfordern. Zur Erreichung dieses großen Zieles haben wir andere Methoden zum Einsatz gebracht als die früheren Systeme sie anwandten.

Eure Ausbildung und eure Durchbildung erfolgt unter gleichmäßiger Betreuung und Pflege von Körper, Seele und Geist. Wir haben die Selbstverwaltung und Selbstführung in unser Erziehungssystem eingebaut. Der Grundgedanke des Führers: die Jugend muß durch Jugend geführt werden, ist von uns verwirklicht worden.

An eus, meine Jungen, müßt Ihr immer denken: Ihr gehört von diesem Augenblick an Adolf Hitler. Das muß Euch mit Verantwortung erfüllen. Ihr müßt hart und zäh werden. Das verlangt Euren ganzen Einsatz, Euren Fleiß, Eure Treue, Eure Tapferkeit, Eure Wahrheit. Alles, was Ihr tut, muß so sein, daß es in jedem Augenblick der Führer sehen und der Führer hören darf. Euer Handeln muß stets so sein, daß Ihr es in jedem Augenblick vor dem Führer verantworten könnt. Bei allem müßt Ihr Euch fragen: Was würde Adolf Hitler dazu sagen?

Nach der Feierstunde fand auf dem Platz vor der Burg eine feierliche Flaggenparade statt.

Der Führer gratuliert Generaladmiral Raeder

Berlin, 24. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ausführlich seines Geburtstages folgendes Telegramm übermittelt:

„Mein lieber Generaladmiral Raeder!

Anlässlich Ihres Geburtstages übermittele ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches weiteres Wohlergehen. Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die mit Ets erweisene Treue, rastlose und erfolgreiche Arbeit beim Aufbau der Kriegsmarine, die unter Ihrer bewährten Führung die Ihr übertragene Aufgaben hervorragend erfüllt hat.

Ich hoffe, daß Ihre wertvolle Mitarbeit mir noch lange Jahre erhalten bleibt. Adolf Hitler“

Grubenunglück auf Zeche Concordia 2/3

Sieben Tote

Oberhausen, 24. April. Auf der Zeche Concordia 2/3 ereignete sich Samstagmorgen gegen 3 Uhr auf 3. Sohle im Flöz „Sonnenstein“ in einem 130 Meter hohen Streb ein Gebirgssturz. Durch den Gebirgssturz wurden 100 Meter der Strecklänge betroffen. Die Bergungsarbeiten unter Aufsicht der Bergbehörde sind noch im Gange. Bisher wurden sechs Tote, vier Schwerverletzte und drei Leichtverletzte geborgen. Die acht Bergknappen, über deren Schicksal noch Unklarheit bestand, sind sämtlich unverletzt geblieben. Durch den Tod eines der Schwerverletzten hat sich die Zahl der Toten inzwischen auf sieben erhöht. Von den drei Schwerverletzten befindet sich nur noch einer in Lebensgefahr. Die Zahl der Leichtverletzten hat sich auf sechs erhöht, da sich nachträglich noch drei Bergleute mit kleinen Wunden meldeten.

Die Forderungen der Sudetendeutschen

Eröffnung der Haupttagung der Sudetendeutschen Partei

Prag, 24. April. Im festlich geschmückten Kurhausaal in Karlsbad begann am Samstag die diesjährige Haupttagung der Sudetendeutschen Partei in Anwesenheit von Konrad Henlein. Abgeordneter Franz meldete ihm die amtierende Amtswalterschaft der Partei, worauf Konrad Henlein die 6. Haupttagung der Sudetendeutschen Partei als eröffnet erklärte und seinem Stellvertreter, Karl Hermann Franz, den Vorsitz der Tagung übertrug.

In seiner Ansprache würdigte Franz drei Gesichtspunkte, die der 6. Haupttagung der SDP ihre besondere Bedeutung gaben: Zum ersten müsse festgestellt werden, daß es in diesem Jahre zum ersten Male möglich war, eine wahre Volksversammlung des geeinten Sudetendeutschtums abzuhalten. Zum zweiten müsse auch hier des großen geschichtlichen Ereignisses gedacht werden, daß Oesterreich ins Reich heimgefunden habe. Aus diesem Anlaß müßten auch von dieser Stelle aus dem Führer die herzlichsten Glückwünsche übermittelt werden. Zum dritten liege die große Bedeutung der Tagung in der Tatsache, daß sich zum 20. Mal der Tag näherte, an dem das Sudetendeutschtum gegen seinen Willen diesem Staat einverleibt wurde. „Wir wollen unsere Forderungen ausstellen, die wir an den Staat und an die tschechische Regierung stellen müssen.“

Der Hauptleiter und Beauftragte Konrad Henleins der Selbstverwaltung, Dr. Krejzlik, verwies auf die Rechtsminderung im Bereich der Selbstverwaltung. Die 10jährige Entwicklung werde dadurch charakterisiert, daß der selbständige Wirkungskreis der Gemeinden, der das Merkmal der Selbstverwaltung sei, immer mehr eingeschränkt wurde. Demgegenüber seien die Aufgaben vermehrt worden, die die Gemeinden im Auftrag des Staates auf eigene Kosten zu befragen haben, obwohl auch die Finanzquellen der Selbstverwaltungskosten einschneidend betroffen worden seien.

Dr. Wilhelm Sedetawsky führte u. a. aus, das Sudetendeutsche Gebiet sei aus dem Bestreben heraus, die tschechischen „Positionen“ im Kampf um den zukünftigen Nationalstaat nach Möglichkeit zu stärken, seit 20 Jahren von einer inermäßig fremdbilligen Zuwanderung durchsetzt und verfehrt worden. Diese unnatürliche und widerliche Durchmischung des Sudetendeutschen Lebens und des Siedlungsraumes politische sich nach einem klar erkennbaren geopolitisch-strategischen Eroberungsprogramm und habe dem Sudetendeutschtum auf allen seinen Lebens- und Arbeitsgebieten den schwersten materiellen und ideellen Schaden zugefügt. Diese das deutsche Volk und den zwischenmenschlichen Frieden bedrohenden Tendenzen würden noch unterstützt durch einen weitreichenden Prozeß der Rechtsverengung und Rechtsverdrängung, dem die Sudetendeutschen unterworfen seien. Seit dem Erfolg des Staatsverteidigungsgesetzes vom Jahre 1936 sei diese ganze Entwicklung in ein akutes Stadium getreten, denn dieses habe den Begriff der „Grenzone“ geschaffen, in der nicht nur 85,1 v. H. der Sudetendeutschen und gar 87,8 v. H. aller sogenannten „Minderheiten“ überhaup, aber 34,7 v. H. der Angehörigen beider „Staatsvölker“ der Tschechen und Slowaken, wohnen.

Innerhalb dieser Grenzzone hätten sich die Militärbehörden in den allgemeinen Gang der Verwaltung in einem Maße eingeschaltet, wie das für normale Verhältnisse und Friedenszeiten nicht nur hierzulande, sondern ganz im allgemeinen niemals und auch nur annähernd der Fall gewesen sei. Damit verbinde sich eine Verhaltungs- und Prozedurparasitismus aufgrund des Schutzes, die jede unbewusste Volksgruppe mit steigender Erbitterung erfüllen müsse. Man habe den Sudetendeutschen Lebens- und Siedlungsraum verkleinert und durchlöchert. Umso zäher und verlässlicher aber verteidige das Sudetendeutschtum, was es noch besitzt. Das Sudetendeutschtum wolle niemanden in Zweifel lassen: Mit dieser tschechischen imperialistischen Geisteshaltung gibt es keine Verständigung, weil sie nicht zum Frieden, sondern zum Kriege führt.

Der Vorsitzende der parlamentarischen Gruppe der SDP, Abgeordneter Ernst Rumbt, führte u. a. aus: Unsere Raatsrechtliche Stellung ist heute nicht nur die einer „Minderheit“ in einem grundsätzlich von uns abzulehnenden Sinne einer Minderheit, sondern unsere staatsrechtliche Stellung ist die einer Staatsbürgergruppe minderen Rechts, die nach der Meinung tschechischer Chauvinisten zufrieden sein soll, gelegentlich auf dem Gnadenwege nach Rechte im bescheidenen Umfang zu genießen. Genau so wie die Souveränität und Integrität der Völker und Volksgruppen und die Rechtsstellung, die ihnen gewährt wird, so ist auch die Souveränität und Integrität des Staates nach außen hin begrenzt durch die Einhaltung oder Nichterhaltung der von dem tschechischen Volk und von der tschechischen Friedensdelegation den europäischen Mächten gegenüber gegebenen moralischen und völkerrechtlichen Zusagen über eine wirkliche Nationalitätenrechtsordnung innerhalb des Staates.

Schon diese Grundeinstellung muß von den Sudetendeutschen mit allem Nachdruck abgelehnt werden. Für eine befriedigende Lösung darf es den Begriff des „Staatsvolkes“, welcher schon

aus dem Begriff heraus eine tatsächliche und rechtliche Verknüpfung gegenüber den anderen Völkern und Volksgruppen schafft, nicht mehr geben. Es darf rechtlich nur den Begriff der Gleichberechtigten Völker und Volksgruppen geben, die zusammen einen Rechtsverband bilden und denen das unveräußerliche Recht zur Selbstbestimmung zusteht. Das Subetendeutschtum, schloß Rumbt, könne sich nur mit der Schaffung einer Rechtsordnung zufriedengeben, die ebenso wie die Rechtsstellung des tschechischen Volkes auch die der Sudetendeutschen Volksgruppe neu auf der Grundlage der völkspolitischen Gleichberechtigung regelt.

Nun hat Prag das Wort

Letzte Mahnung an die tschechische Willkürherrschaft

Prag, 24. April. Der zweite Tag der Haupttagung der Sudetendeutschen Partei in Karlsbad stand im Zeichen der angelegentlichsten großen Rede von Konrad Henlein, der in grundlegenden Ausführungen zu dem gesamten Problem des Sudetendeutschtums Stellung nahm.

Zu Beginn der Sitzung am Sonntag erhaltete der Organisationsleiter Dr. Franz Kollner den Bericht über die organisatorische Entwicklung der Sudetendeutschen Partei im letzten Jahr. Trotz schwerster innerparteilicher Kämpfe, wirtschaftlichem Druck sowie behördlichen Einschränkungen und Verfolgungen unserer Mitgliedschaft und vor allem unserer Amtswalterschaft, nahm die Bewegung im letzten Jahr einen stetigen Aufschwung, der im Durchschnitt einen Mitgliederzuwachs von 10 000 neuen Mitgliedern im Monat brachte. Der Mitgliederzuwachs erreichte im Monat März die Ziffer von 212 000, wobei der Mitgliederstand Ende März 1938 eine absolute Höhe von 720 000 betrug. Diese Zahl ist aber durch den weiteren Zustrom in den letzten drei Wochen bereits überholt, wobei gegenwärtig die Zahl von 800 000 Parteimitgliedern weit überschritten ist. Ein Heer von rund 75 000 Amtswaltern und -Balterinnen ist unermüdblich an der Arbeit, um den Aufgaben einer wahren Volksorganisation gerecht zu werden.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die große politische

Rede Konrad Henleins

Den Versuch, um die grundsätzliche und ethische Lösung des Sudetendeutschen Problems durch Aufstellung eines sogenannten „Minderheitenstatuts“ heranzukommen, bezeichnete Henlein von vornherein als gescheitert. Die angelegentlichste Kodifizierung der bisherigen sogenannten Minderheitenbestimmungen könne nichts anderes bedeuten als die Verewigung des Unrechts und der Gewalt. Man habe das Problem noch nicht in seiner Tiefe erfasst und glaube, mit Halbheiten darüber hinwegzukommen. Dabei hätte es die Regierung gar nicht so schwer, die tschechische öffentliche Meinung umzustimmen, denn, „ich bin überzeugt, daß das einfache tschechische Volk im Grunde seines Lebens friedliebend und verständnisvoll ist. Ich glaube an einen Hoch und Streit, ich bin aber ebenso davon überzeugt, daß man es von keiner Hechprelle befreien muß!“

Wenn in diesem Jahre, so meinte der Redner, das 20jährige Bestehen dieses Staates gefeiert wird, so wird man begreifen können, daß sich die Deutschen nach 20jähriger Unterdrückung an solchen Feiern nicht beteiligen können. Will man die Deutschen bewußt zur Unaufrichtigkeit und zur Heuchelei zwingen, so wird man weder an unsere Beamten noch an unsere Kinder das Ansehen stellen, dieses Staatsjubiläum feierlich zu begehen. Die Tschechen haben in diesen 20 Jahren nichts getan, um uns innerlich für einen Staat zu gewinnen, in den wir gegen unsere Willen eingegliedert wurden. Wir fühlen uns heute unruher denn je und wissen, daß unsere Zukunft gefährdet ist. Wenn es den tschechischen Staatsmännern wahrhaft ernst ist, mit dem deutschen Volk in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen, so wird sich folgendes als unerlässlich und notwendig erweisen:

Erstens: Eine Revision des irrigen tschechischen Geschichtsbildes. Zweitens: Eine Revision der unglücklichen Auffassung, daß es die Aufgabe des tschechischen Volkes wäre, das slawische Volkwerk gegen den sogenannten deutschen Drang nach Osten zu sein; Drittens: Eine Revision jener außenpolitischen Stellung, die den Staat bisher in die Reihe der Feinde des deutschen Volkes geführt hat.

Bei der Beantwortung dieser Frage wird sich das tschechische Volk aber auch darüber klar sein müssen, daß die Neuordnung seines Verhältnisses zum großdeutschen Reich nicht ohne gleichzeitige Neuordnung seines Verhältnisses zu unserer Volksgruppe möglich ist. Das tschechische Volk hatte 20 Jahre lang Zeit, die inneren Verhältnisse zur Zufriedenheit aller Völker zu gestalten. Am Ende dieser 20 Jahre muß gelangt werden, daß seine Staatsmänner nach drei Seiten nichts erfüllt haben, was man von ihnen hätte erwarten müssen.

Erstens: Sie haben die freiwillig in den Denkschriften an die Friedenskonferenz gegebenen Versprechungen nicht gehalten;



zweitens: Sie haben ihre Verpflichtungen aus dem Vertrage von St. Germain nicht gehalten, und drittens haben sie ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, die sie in der Staatsverfajlung eingegangen sind, nicht gehalten.

Heute erheben alle nichttschechischen Völker und Volksgruppen Protest gegen eine Behandlung mit völkischem Selbstbewußtsein, die mit Ehre und Würde nicht länger in Einklang gebracht werden kann. Als Unterdrückte werden wir uns solange fühlen, solange wir Deutsche nicht das Gleiche tun dürfen wie die Tschechen. Alles was den Tschechen erlaubt ist, muß auch uns erlaubt sein. Mit einem Wort wir wollen nur als Freie unter Freien leben!

Wenn es zu einer friedlichen Entwicklung im tschechoslowakischen Staat kommen soll, dann ist nach der Ueberzeugung des Sudetendeutschtums

folgende Staats- und Rechtsordnung

zu schaffen:

- 1. Herstellung der völligen Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit der deutschen Volksgruppen mit dem tschechischen Volk; 2. Anerkennung der sudetendeutschen Volksgruppe als Rechtspersönlichkeit zur Wahrung dieser gleichberechtigten Stellung im Staate; 3. Feststellung und Anerkennung des deutschen Siedlungsgebietes; 4. Aufbau einer deutschen Selbstverwaltung im deutschen Siedlungsgebiet in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, soweit es sich um Interessen und Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe handelt; 5. Schaffung gesetzlicher Schutzbestimmungen für jene Staatsangehörigen, die außerhalb des geschlossenen Siedlungsgebietes ihres Volkstums leben; 6. Beseitigung des dem Sudetendeutschtum seit dem Jahre 1918 zugefügten Unrechts und Wiedergutmachung der ihm durch dieses Unrecht entstandenen Schäden; 7. Anerkennung und Durchführung des Grundgesetzes; 8. Im deutschen Gebiet deutsche öffentliche Angelegenheiten; 9. Volle Freiheit des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum und zur deutschen Weltanschauung.

Ich hätte das Recht, im Hinblick auf die letzte innen- und außenpolitische Entwicklung und der damit verbundenen Wert- und Kräfteveränderung des Sudetendeutschtums unsere Ansprüche nach weiter zu fassen. Wenn ich das nicht tue, dann deshalb, um vor der ganzen Welt den Beweis zu erbringen, daß das Sudetendeutschtum trotz aller bitteren Erfahrungen bereit ist,

durch Beschränkung seiner Ansprüche einen aufrichtigen und ernstlichen Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens zu leisten.

Es liegt nun an der Staatsführung und dem tschechischen Volk, den gleichen ernstlichen Beweis zu erbringen und weniger von Frieden zu reden, aber etwas mehr für ihn zu tun! Man soll nicht abermals versuchen, durch kunstvolle Worte, vor allem unmissenden Ausländern gegenüber Ordnung im Staate vorzutreiben und mit Scheinlösungen dem Problem weiter auszuweichen. Es wäre aber auch falsch, wenn sich die tschechische Politik allein auf ihre Bündnisse mit Frankreich und Sowjetrußland verlassen würde, ohne selbst einen entscheidenden Anteil zur Sicherung des europäischen Friedens auf sich zu nehmen. Ungeachtet der Staatsgrenzen könnte und wollte sich auch das Sudetendeutschtum als Teil des deutschen Volkes, mit dem wir in unlösbarer Verbundenheit immer waren und bleiben, nicht einer Weltanschauung entziehen, zu der sich heute alle Deutschen der Welt mit Freude bekennen. Gerade wir als gefährdetes und um seinen Bestand kämpfendes Volkstum können uns überhaupt nur zu einer Weltanschauung bekennen, deren oberstes Gesetz das Gesetz der Gemeinschaft ist!

Es geht hier nur um eine Frage der Gewinnung, deren Freiheit für den Staatsbürger durch die Verfassung gewährleistet ist. Diese Freiheit nehmen auch wir in Anspruch, ohne uns dann mit den Grundgesetzen des Staates in Widerspruch zu stellen. So wie das Volkstum der ganzen Welt bekennen auch wir uns zu den nationalsozialistischen Grundausfassungen des Lebens, die unser ganzes Fühlen und Denken erfüllen, und nach denen wir das Leben unserer Volksgruppe im Rahmen der Gesetze gestalten.

Es ist für uns unerträglich — und das muß ich mit aller Offenheit und Entschiedenheit aussprechen, daß etwa weiterhin unter dem Deckmantel ausgeklügelter juristischer Konstruktion Verfolgungen stattfinden, die in Wirklichkeit nicht gegen strafbare Tatbestände, sondern nur gegen jene Gewinnung gerichtet sind, die heute als die tschechische deutsche bezeichnet werden muß.

Tschechische Gewinnungsterroristen werden uns wegen dieses offenen Bekenntnisses zur deutschen nationalsozialistischen Weltanschauung haßten und verfolgen wollen. Echte Demokraten auf der nationalen tschechischen Seite werden unser Bekenntnis verstehen und achten; denn sie wissen, daß auch in diesem Staate Raum sein muß für jede ehrliche Weltanschauung und daß ja das tschechische Volk selbst eine Wiedergeburt vor hundert Jahren einer einträchtigen und nationalen Gewinnung verdankt.

Es wird daher von der Einsicht und dem Willen der Regierung des tschechischen Volkes abhängen, ob am Tage des 20jährigen Staatsjubiläums die heute für uns unerträglichen Verhältnisse noch bestehen bleiben, oder der tschechische Beitrag zum Frieden Europas geleistet wird. Wir wollen weder nach innen noch nach außen den Krieg, aber wir können nicht länger einen Zustand dulden, der für uns Krieg im Frieden bedeutet!

Der Augenblick der Regelung des tschechoslowakischen Minderheitenproblems ist da

Ungarische Protestkundgebung gegen die Ungerechtigkeit des Trianon-Diktates

Budapest, 25. April. Die revisionistische Liga veranstaltete am Sonntag in Budapest eine große Protestkundgebung gegen das Diktat von Trianon, an der sich 50 000 Menschen beteiligten. Die Redner führten der Menge die Ungerechtigkeiten des Trianon-Diktates vor Augen und forderten fest und bestimmt Gerechtigkeit für Ungarn und Revision des Diktates. Eine Reju-

vation, die von allen mit großer Begeisterung begrüßt wurde, unterstrich aufs schärfste die Tatsache, daß sich die Tschechoslowakei dem Bolschewismus in die Arme geworfen habe. Sie bilde daher für ihn die Brücke, die nach Mitteleuropa hinein führe und folglich eine Bedrohung für die gesamte europäische Zivilisation. Die nationalen Minderheiten in der Tschechoslowakei, die Deutschen, die Slowaken, die Ruthenen, die Polen und die Ungarn, die die Mehrheit der Einwohner dieses Staates bildeten, seien aufs äußerste unzufrieden mit der Politik der Unterdrückung und Ausbeutung der Prager Regierung. Jetzt sei der Augenblick gekommen, um dieser schimpflichen Lage ein Ende zu setzen und die Minderheitenprobleme der Tschechoslowakei grundsätzlich zu ändern, und zwar nach den Grundsätzen der Nationalität und dem Recht der Selbstbestimmung.

Paris sah nach Karlsbad

Paris, 24. April. Der Karlsbader Tagung der Sudetendeutschen Partei widmet man in der französischen Öffentlichkeit ganz besondere Aufmerksamkeit, umso mehr, als man fortfährt, die Opportunität etwaiger militärischer Verpflichtungen Frankreichs gegenüber der Tschechoslowakei zu diskutieren. Die Pariser Zeitungen verfolgen daher aufgrund von Agenturenmeldungen oder in Form von Leitartikeln die Aussprache während des Karlsbader Parteitages der Sudetendeutschen und beachten besonders die Erklärungen der verschiedenen Parteiführer, vor allem aber die große Rede Konrad Henkeins. Die Havas-Agentur hat einen sehr ausführlichen Auszug aus der Rede Henkeins verbreitet, wobei die in acht Punkten zusammengefaßten Forderungen hervorgehoben wurden.

Der „Temps“ hat seinen Leitartikel am Sonntag unter Bezugnahme auf die Sudetendeutsche Parteitagung der Volksgruppenfrage in der Tschechoslowakei gewidmet. Das Blatt unterstreicht in seinen oft sehr abwegigen Ausführungen, daß durch die Karlsbader Tagung erneut die Aufmerksamkeit auf das innere Problem der Tschechoslowakei gelenkt werde, das schwerwiegende Auswirkungen auf die allgemeine Lage in Mitteleuropa haben könnte.

Unverständliche „Sonderbehandlung“

des Deutschtums in Ostoberschlesien

Kattowitz, 24. April. Mit dem Beginn des polnischen Schuljahres haben wieder umfangreiche Schikanen der örtlichen polnischen Behörden gegen das Deutschtum in Ostoberschlesien eingesetzt, die jetzt durch unverständliche Urteile eines polnischen Gerichtes eine weitere überflüssige Verschärfung erhalten haben. Zu Beginn des Schuljahres hatten zahlreiche Deutsche ihre Kinder für den Unterricht in den deutschen Privatschulen in Emmagrube und Pischow angemeldet. Ehe der Unterricht begann, mußten die Schulen geschlossen werden, weil die von ihnen gemieteten Räume von dem Eigentümer, einem industriellen Unternehmen, gekündigt worden waren. Der Deutsche Schulverein übernahm die Kinder mit Einverständnis der Eltern an die deutsche Privatschule in Kattowitz. Der dortige polnische Schulaufsicht erklärte sich damit nicht einverstanden, sondern forderte die Entscheidung des Wojewodschafsausschusses, das die Aufnahme der Kinder in die Kattowitzer deutsche Schule mit der Begründung unterlagte, diese Schule sei bereits überfüllt, und die deutschen Eltern aufforderte, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken. Der Erfolg war, daß die deutschen Eltern mit Verwaltungsgeldstrafen belegt wurden, die für jeden Tag erhoben wurde, an dem die Kinder der polnischen Schule fernblieben. Der Einspruch beim Kreisgericht in Kattowitz hatte zur Folge, daß die Geldstrafen über 50 und 60 Zloty gegen dreizehn deutsche Väter in Haftstrafen von sechs bis zwölf Wochen ohne Bewährungsfrist umgewandelt wurden (1).

Neuregelung der Gehälter für außerplanmäßige Beamte

Wsg. Dem Vorgehen des Reiches folgend hat nunmehr auch Württemberg durch ein Gesetz vom 4. März 1938 die Vergütungen für verheiratete außerplanmäßige Beamte des Landes Württemberg und der unter das Gesetz über die Befolgung der Körperschaftsbeamten fallenden Körperschaften und Anstalten neu geregelt. Danach erhalten außerplanmäßige Beamte im 1. und 2. Anwärterdienstjahr die Gehälter der Gehaltsstufe 3, vom Beginn des 3. Anwärterdienstjahres an Gehälter in Höhe der Gehälter der 1. Dienstaltersstufe der planmäßigen Beamten ihrer Eingangsgruppe. In dieser Dienstaltersstufe verbleiben Versorgungsanwärter vier Jahre, Zivilanwärter fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rücken sie im Gehalt in gleicher Weise weiter auf wie wenn sie als planmäßige Beamte angestellt worden wären; ihr Wohnungsgeld richtet sich nach den Dienstaltersstufen der Eingangsgruppe. Die Regelung der Gehälter der nach dem 1. April 1937 eingestellten verheirateten Beamtenanwärter auf Stellen der Vermessungsobersekretäre der Befolgungsgruppe 9 b bleibt vorbehalten. Heiratet ein Beamtenanwärter im Laufe eines Monats, so erhält er die erhöhten Bezüge schon vom 1. des Monats an.

Englands Kriegsminister bei Mussolini

Rom, 24. April. Mussolini empfing am Samstag um 16 Uhr den englischen Kriegsminister Horv. Welisha. Der Unterredung, die 40 Minuten dauerte, wohnte auch der italienische Außenminister Graf Ciano bei.

Vormittags besuchte der englische Kriegsminister die Kasernen des 2. Grenadierregiments, wo er vom Staatssekretär im Kriegsministerium General Varians, dem Kommandeur des hiesigen Armeekorps, und zahlreichen Offizieren empfangen wurde. Nach Abnahme der Parade begab sich der englische Kriegsminister in das historische Museum und nahm anschließend an einem ihm zu Ehren vom Außenminister Graf Ciano im Offizierskasino veranstalteten Essen teil.

50000 Arbeiter neu eingestellt

Danz, 23. April. In den ersten drei Wochen der Machtübernahme hat sich nach einer Meldung des „Dinzer Arbeiterturnes“ im Gebiet der Dänmark der Stand der bei den Krankenkassen Beschäftigten um 50 000 erhöht. Der Anteil der ehemaligen Bundesländer ist den gegebenen Verhältnissen entsprechend verschieden. Der Heimatgau des Führers steht an der Spitze mit 14,5% vom Hundert.

Riesige Kriegsbeute

Salamanca, 24. April. Wie aus dem nationalen Heeresbericht vom Samstag hervorgeht, haben die nationalen Truppen in der Provinz Castellon den Ort Alcala de Chiveret bereits hinter sich gelassen und sind weiter in das Balancho-Gebirge vorgezogen.

Der Heeresbericht enthält ferner eine Zusammenstellung der riesigen Kriegsbeute, die den Nationalen in den letzten 20 Tagen in die Hände fiel. Es wurden erbeutet: Ueber 15 000 Gewehre, 271 leichte und 360 schwere Maschinengewehre, 40 Mitrailleuse, 75 Geschütze, 30 Kampfwagen, davon 20 in verwendungsfähigem Zustande, 35 Millionen Säuh Infanteriemunition und 37 000 Granaten, darunter 12 000 sowjetrußische Panzerabwehrgranaten.

Neue bolschewistische Greuel

Bilbao, 23. April. Der Heeresbericht aus Salamanca meldet von neuen Erfolgen der nationalen Truppen. Auf dem Vormarsch nach Eiden gelang es, den Sowjetpanzern die Festung Chiveret sowie andere wichtige Positionen bei Alcocacer und Cuevas de Bintoma zu entreißen. Sämtliche Gegenangriffe der Roten wurden blutig zurückgewiesen. 42 Maschinengewehre sowie viele andere Waffen fielen in die Hände der Nationalen.

Tief beeindruckt meldet der Frontberichterstatter neue bolschewistische Verbrechen, an denen vor allem die Haltung Frankreichs schuld sei, die es den gemeinlichen bolschewistischen Verbrechern ermöglichte, über französisches Gebiet ungehindert nach Arantales zu gelangen. Nach völliger Verwüstung des Kleinbäuerlichen Besitzes und unbefehlten Greueln seien die bolschewistischen Nordbrennerverbände wieder über Frankreich nach Barcelona zurückgekehrt.

Bolschewistische Zerstörungswut!

Bilbao, 24. April. Wie die Bolschewisten in den noch vor kurzem von ihnen drangsalirten Städten hausten, zeigt erneut die Meldung aus Tortosa. Das dort befindliche wertvolle Ozeanatorium ist von ihnen völlig zerstört worden. In Arbeiten der früher dort tätigen Gelehrten sind von den Bolschewistenhorden nach Barcelona verschleppt worden.

Wenterei zwangsrekrutierter Jahrgänge

Paris, 24. April. Das „Journal des Debats“ meldet, daß die kürzlich in Barcelona zwangsrekrutierten Jahrgänge sich am 15., 16. und 17. April gewiegert hätten, an die Front auszurücken. Dabei hätten sie ihre bolschewistischen Fahnen verbrannt. Die wichtigsten Gebäude in Barcelona würden jetzt von Franzosen der Internationalen Brigade bewacht.

Der kommunistische französische Abgeordnete Marty sei vom Bolschewisten-Ausschuß zum „Militärgouverneur“ von Barcelona ernannt worden.

Verstaatlichung von Schulen in Nationalspanien

Burgos, 24. April. Der nationalspanische Kultusminister hat die Verstaatlichung von 170 Schulen in der Provinz Vizcaya und von 21 Schulen in der Provinz Guipuzcoa angeordnet. Während das Lehrpersonal vom Staate bezahlt wird, haben die Provinzbehörden für die Kosten des Lehrmaterials aufzukommen.

Weiterer Vorstoß im Abschnitt Castellon

Salamanca, 25. April. Dem nationalen Heeresbericht zufolge wurden an der Pyrenäenfront im Abschnitt Tresp die vorderen Linien ausgedehnt und die Linie zwischen den Orten Forcas und San Roma de Abella überstritten. In der Provinz Castellon im Abschnitt Peniscola rücken die Truppen in einer Breite von 8 Kilometer und 3-4 Kilometer Tiefe nach Niederrichtung des feindlichen Widerstandes vor. 161 tote Gefangene wurden dabei gemacht.

Immer wieder Einmischung zu Gunsten von Sowjetpanien

„Action Francaise“ über neue Flugzeuglieferungen
Paris, 24. April. Wie die „Action Francaise“ zu berichten weiß, sind erst kürzlich wieder 20 französische Militärflugzeuge der Marke „Blot“ vom Flugplatz Francozal nach Sowjetpanien abgeflogen. Am Steuer und an den Flügeln tragen sämtliche 20 Flugzeuge bereits den russischen Sowjetstern als Erkennungszeichen.

Die Chinesen an der Lunghai-Bahn weiter zurückgedrängt

Dantau, 24. April. Die am Samstag von den japanischen Truppen auf einer 70 Kilometer breiten Front von der Straße Niesien-Linqi aus mit der Marschrichtung auf die Lunghai-Bahn etwa 100 Kilometer östlich von Huchau eröffnete Offensive dauerte am Sonntag unvermindert heftig an. Dem Druck der japanischen Truppen, die über starke motorisierte Einheiten verfügen, in der Frontmitte nachgebend, legten die Chinesen die Front erneut bis Szechuen, 20 Kilometer nordöstlich am Taichihshuang zurück. In Niesien sind weitere erhebliche japanische Verstärkungen eingetroffen.

Vorstoß gegen das USA.-Neutralitätsgesetz

Paris, 24. April. Der Senator Rye, der Autor des amerikanischen Neutralitätsgesetzes, hat einem französischen Pressevertreter erklärt, daß er am nächsten Montag im Senat eine Entschließung einbringen werde, wonach das Neutralitätsgesetz dahingehend revidiert werden soll, daß fortan keine Anwendung für den Bürgerkriegsfall ausgedehnt werde.

Senator Rye betonte, er hoffe, daß zahlreiche Senatoren seine Entschließung unterstützen werden, deren Wirkung zu einer Aufhebung des Waffenembargos für Spanien führen würde. Die Entschließung Ryes ist die erste Spanienentschließung, die vor dem Senat kommen wird. Eine zweite Entschließung zielt auf die völlige Abschaffung des Neutralitätsgesetzes ab und wird von Senator King eingebracht werden.



Rüstwoche der Abt. Volkstum-Brauchtum der NS-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“ des Gaues Württemberg in der Jugendherberge in Altensteig

Als die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor Jahren zunächst als Feierabendwerk gegründet wurde, dachte niemand im entferntesten daran, daß jemals der Ruf „Kraft durch Freude“ zum Kennwort eines kulturellen Umbruchs von gewaltigen Ausmaßen über die Probleme der Feierabendgestaltung. Es gibt keine Trennung von Arbeit und Freizeit im kulturellen Wollen des deutschen Volkes mehr, seit aus dem Feierabendwerk „Kraft durch Freude“ das Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude“ wurde. Unser gesamtes kulturelles Leben wird nach den Prinzipien nationalsozialistischen Gemeinschaftswillens neu geformt. Mit der Idee „Kraft durch Freude“ sind wir zu neuen Formen des Zusammenlebens vorgetrieben, zu Lebensformen aus dem Geiste unserer Zeit.

Ein neuer Mensch wächst heran, der Gemeinschaftsmensch.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Aufgabe, den Schaffenden in allen Betrieben Kraft durch Freude zu vermitteln. Die Werkstätten und Werkfrauen-Gruppen sind der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Instrument zur Erfüllung dieser Aufgaben. Als besondere Aufgaben sind ihnen zugewiesen, die Freizeit und den Feierabend der Betriebe zu gestalten und mit nationalsozialistischen Idealen und Kulturgut zu erfüllen, um hieraus

ein neues Brauchtum und eine neue Betriebskultur

zu entwickeln. Aus neuem deutschem Arbeitertum, verkörpert und dargestellt durch die Werkstätten und Werkfrauen-Gruppen, wachsen Form und Gestalt eines neuen Betriebslebens.

Um die führenden Kräfte in den Betrieben auf dieses hohe Ziel auszurichten und ihnen Rüstzeug für ihre Arbeit zu geben, hat die Abteilung „Volkstum — Brauchtum“ des Gaues der NSG „KdF“ Männer und Frauen aus verschiedenen Betrieben des Landes Württemberg, die zum Teil entweder der Werkstätte oder der Werkfrauen-Gruppe angehören, zu einer Rüstwoche in der Jugendherberge in Altensteig zusammengestellt. Dieser Woche gingen bereits einige Rüstwochen in anderen Teilen des Landes voraus, sie ist also nicht erstmalig.

Von Donnerstag bis zum gestrigen Sonntag weilten 20 Männer und 25 Frauen, zusammengewürfelt aus allen möglichen Betrieben und allen Teilen des Landes, zusammen in einer fröhlichen Arbeitsgemeinschaft in der Jugendherberge in Altensteig. Die Leitung der Rüstwoche hatte der Gauhelfarbeiter Leonhardt, Stuttgart, in Händen. Singeleiter Beutel leitete die gesangliche Arbeit.

Die Woche war für alle Teilnehmer reich an Arbeit, aber auch voller Frohsinn. Ihre Aufgabe wurde durch einen vollen und ungehinderten Erfolg erfüllt. Der Tageslauf begann morgens um

6.30 Uhr mit Frühport und Flaggenhissung und endete spät abends um 11 Uhr. Im Vordergrund aller Arbeit stand die Feierabendgestaltung im Betrieb. Verbunden war als primäre Voraussetzung aller nationalsozialistischer Arbeit die weltanschauliche Schulung. Ueber der Arbeit der Rüstwoche stand die Erkenntnis, daß Feierabendgestaltung und Freizeitgestaltung Volkstumsarbeit sein muß. Denn wir schöpfen unsere Lebenskräfte ja aus dem Erleben der Werte und Kräfte unseres Volkstums, unserer Heimat. Das Volkstum findet in der elementarsten Weise seinen Ausdruck in Volkslied, Volksmusik, Volksspiel (Latenenspiel) und dem Brauchtum. Ihrer Pflege war hauptsächlich die Arbeit der Rüstwoche gewidmet. Denn nur durch sie kann das Volk zu den Wurzeltäften alles Lebens zurückgeführt werden, kann es sich seelisch die Heimat wieder erobern.

Der Erfolg der Arbeit

Was die Arbeitskameraden und Kameradinnen in ihrer schmutzen dunkelblauen Uniform und ihrer hellblauen einheitlichen Kleidung die vergangene Woche in der Jugendherberge zusammen arbeiteten, wurde am Samstagabend bei einem Abschlußabend der Rüstwoche, der zusammen mit einem Betriebsgemeinschaftsabend der Firma Karl Kallenbach & Söhne gefeiert wurde, gefeiert.

Alle, die wir das Betriebsgemeinschaftsfest am Samstag im „Grünen Baum“ miterlebten, wurden mit Stolz erfüllt, denn wir konnten mit Befriedigung feststellen, daß wir dem größten und schönsten Ziel des Nationalsozialismus, der wirklichen, wahren und echten Volksgemeinschaft nähergerückt sind. Wenn gerade ein Fest in der Betriebsgemeinschaft zuvorderst zur Verwirklichung und Vertiefung der Gemeinschaft berufen ist, so deshalb, weil die ungewohnte Fröhlichkeit, die befreiende Feststimmung, besonders geeignet sind, die Menschen zusammenzuführen und zu bewogenen Volksgenossen werden zu lassen.

Die Männer der Werkstätte und die Frauen der Werkstätten-Gruppen haben mit der Ausgestaltung des Abends eine Leistung vollbracht, die den Erfolg ihrer Arbeit bewies. Die Veranstaltung, an der auch die Spielstätte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude Kreis Calw aus Liebzell mit einigen lustigen Spielen und Schürren mitwirkten, war vorzüglich organisiert, hinreichend gelehrt und von allen Beteiligten in fröhlicher Stimmung durchlebt, und kann sehr wohl als

Musterbeispiel für ein Betriebsgemeinschaftsfest

gelten. In einer herzlichen Ansprache verabschiedete sich der Leiter der Rüstwoche, Leonhardt, von dem allen Teilnehmern der Woche lieb gewordenen Altensteig. Direktor M u s s a g a n dankte den Arbeitskameraden aus dem Gau für die Gestaltung des Abends, mit der sie den Altensteigern viel Freude schenkten.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. April 1938.

Schloßbesichtigung. Am Samstagvormittag besichtigten führende Männer des Bundes für Heimatschutz im Gau Württemberg verschiedene Burgen und Schlösser im Lande. Auch das Schloß Altensteig wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Teilnehmer besichtigten auch unter Führung von Professor Schuster aus Stuttgart den Schloßberg und Teile der alten Stadtmauer.

Calw, 23. April. (Schwerer Unfall.) Der 39jährige Wilhelm Schumacher von Stammheim verunglückte heute früh mit seinem Fahrrad dadurch schwer, daß er auf der Fahrt hierher durch Nichtbeachtung der Verkehrsvoorschrift auf das Auto eines heiligen Arztes aufzufuhr. Dabei zog er sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Freudenstadt, 23. April. (21 neue Siedlungshäuser in Auftrag gegeben.) In einer gestern im Rathausaal stattgefundenen Siedlerversammlung einigen sich 21 Siedler auf einen Bauplan und erhielten den Auftrag zum Bauen. Die Heimstätten GmbH arbeitet nun zusammen mit dem Stadtbauamt einen genauen Plan der bisher festgelegten Häuser aus, legen den Bauherren einen bis ins Einzelne ausgearbeiteten Vertrag mit Bausumme, Tilgungsrate usw. vor und wenn diese wichtigen Schriftstücke mit der Unterschrift versehen sind, wird unverzüglich mit den Bauarbeiten begonnen. Das Baugelände befindet sich zwischen der Stuttgarter Straße und der Stadtrandbesiedlung. Wie Bürgermeister Dr. Blaisier ausführte, ist diese „Fingertalbesiedlung“ die letzte Gelegenheit, in unmittelbarer Nähe der Stadt billige Bauplätze zu bekommen.

Klosterreichenbach, 23. April. (1. Gaujäger im Handwerterweitskampfs des Kreises.) Christian Calmbach, Mechanikermeister, Teilhaber der Firma Calmbach & Söhne, hier, ist bei dem Handwerterweitskampfs 1938 als 1. Gaujäger im Kreis Freudenstadt hervorgegangen.

Neuenbürg, 23. April. (Schwere Kälteschäden.) Der Kälteeinbruch, der Anfang April erfolgte und nun mit kurzen Unterbrechungen seit fast drei Wochen anhält, hat auch im ganzen Kreisgebiet an der Baumblüte schweren Schaden angerichtet. Die Nacht vom Donnerstag zum Freitag wies die größte Kälte auf, doch dürfte der angerichtete Schaden nicht so schlimm sein, als jener in den Nächten vom Mittwoch zum Donnerstag und vom 10. auf 11. April. Nach den Schätzungen, die der Kreisbaumeister in den letzten Tagen im ganzen Kreisgebiet unternehmen hat, sind selbst Kirchen mit noch geschlossenen Blüten sehr zu Schaden gekommen. Die Kirchenblüten sind im allgemeinen bis zu 80 Prozent erfroren. Pflanzliche waren teilweise schon verblüht und haben verhältnismäßig noch guten Fruchtertrag. Der Verlust beim Übergangsteinobst (Zweitsorten und Pflaumen) dürfte bis jetzt mit 60 Prozent nicht zu hoch angenommen werden können. Verhältnismäßig noch wesentlich günstiger steht es bei den Birnen und Äpfeln. Während bei den Birnen bis jetzt im allgemei-

4/38. Auflage 3 Millionen Vertriebsfolge 20 Apr.

nen mit einem Verlust bis zu 40 Prozent gerechnet werden muß, kann bei den Äpfeln heute noch kein abschließendes Urteil abgegeben werden, da die Spätsorten noch nicht so weit vorgeschritten waren.

Schönbürg, Kr. Neuenbürg, 23. April. (Rezept eines Altersjubilars.) Der Gemeindepfleger des aus fünf Gemeinden bestehenden Kirchspiels Schönbürg, Gottlieb Stahl in Oberlengenhardt, feierte im Kreise von 12 Enten und 17 Entenküken seinen 92. Geburtstag. Der Jubilar schwört darauf, daß seine Lieblingspreise, bestehend aus lauter Milch und Kartoffeln, im Verein mit der als Frühstück genommenen Hasepelle ihm zu seinem hohen Alter und seiner Rüstigkeit verholfen haben.

Stuttgart, 24. April. (Tagung.) Am Freitag fand in Stuttgart die Jahresversammlung des württ. evangelischen Pfarrvereins statt. Nach Begrüßungsworten des Vereinsvorsitzenden Pfarrer Schnauer kam Landesbischof D. Wurm auf allerlei schwebende Fragen der Kirche zu sprechen. Dann überbrachten Kirchenrat Renner-Karlruhe und Pfarrer Bergmann-Ludwigsbach die Grüße des babilischen und pfälzischen Pfarrvereins. In seinem Jahresbericht erinnerte Pfarrer Schnauer an die Wiedereingliederung Ostertrechts, an der mit dem ganzen Volk auch die evang. Pfarrerschaft mit heißem Herzen teilgenommen habe.

Körperliche Eignungsprüfung. Einem Ertrag des Kultusministeriums zufolge wird in Paragraph 9 der Prüfungsordnung für den Uebergang in die höhere Schule und in die Mittelschule nach vierjährigem Besuch der Grundschule der Nachweis verlangt, daß die Kinder die

notwendige körperliche Eignung für den Besuch einer höheren Schule und ein gewisses Maß körperlicher Gewandtheit besitzen.

Ein Vermittler. Seit 20. April wird der verheiratete Pater Karl Seeger, 57 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Stuttgart-Weißdorf, vermisst. Er ist 1,75 Meter groß, kräftig, hat graugemischte Haare, ebensolchen Schnurrbart, blaue Augen und längliches gesundes Gesicht. Bekleidet war er mit dunkelgrauem Hut, dunkelgrau meliertem Anzug, schwarz gestreifter Hose. Es wird vermutet, daß Seeger verunglückt ist oder infolge seelischer Depression umherirrt. Meldungen an die Vermittlungszentrale der Kriminalpolizei leitete Stuttgart.

Liebhäberphotographen stellen aus. In der König-Karl-Halle des Landesgewerthemuseums wurde am Samstagvormittag eine Leistungsschau „Stuttgarter Liebhäberphotographen stellen aus“ eröffnet, die von der Volkshochschule gemeinsam mit dem Verein für Liebhäberphotographie Stuttgart veranstaltet worden ist. Aus 800 Einmeldungen von 120 Photoliebhäbern sind die besten Arbeiten ausgewählt. Die Ausstellung beweist, daß in den Photokursen der Volkshochschule mit Begeisterung und Erfolg gearbeitet worden ist.

Auf Wanderschaft. Im Zeichen des Bierjahresplanes, der den härtesten Einsatz aller Arbeitskräfte verlangt, ist der schöne alte Brauch des Gesellenwanderns zwar eingeschränkt, aber nicht ganz aufgegeben worden. Am Sonntag haben 25 Wandergesellen von Stuttgart aus eine achtwöchige Wanderung durch die deutschen Gauen angetreten. Neben den 12 Schwaben sind es 13 Volksgenossen aus anderen Gauen, die teils in Württemberg beschäftigt waren, teils im vergangenen Jahr hierher gewandert sind und nun, nachdem sie am Wanderziel die vorgezeichneten neun Monate gearbeitet haben, ihre Wanderung fortsetzen. Ihr Weg führt die Gesellen nach Berlin, Schlesien, Mecklenburg und Schleswig-Holstein, drei von ihnen werden sogar bis nach Ostpreußen wandern.

Hohenheim, 24. April. (Todesfall.) Wie berichtet wird, ist der bekannte Professor der Volkswirtschaftslehre Dr. jur. et. phil. Carl Kindermann im Alter von 78 Jahren im Krankenhaus Schopshaus gestorben. Professor Kindermann hat bekanntlich lange Jahre an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim als Lehrer gewirkt.

Stadelfingen, 24. April. (Webschule wird geschlossen.) In der Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren wurde bekanntgegeben, daß infolge der Umwandlung der wirtschaftlichen Struktur Stadelingens der Besuch der bekannten Webschule durch Pflichtschüler aus der einheimischen Industrie in den letzten Jahren so stark zurückgegangen ist, daß die Unterhaltung der Webschule für die Stadt Stadelingen nicht mehr tragbar ist. Die Stadtverwaltung hat daher die Schließung der Schule mit dem Ende des Schuljahres 1938/39 beschlossen. Als Ersatz wird an der Stadt. Gewerbeschule eine Fachklasse für Weber eingerichtet.

Genkingen, Kr. Reutlingen, 24. April. (Württemberg's älteste Kirche abgebrochen.) Dieser Tage wurde die Genkinger Kirche, das älteste Gotteshaus unseres Landes, bis auf die Umfassungsmauern abgebrochen. Der althistorische Kirchturm bleibt erhalten und wird unter Denkmalschutz gestellt.

Bad Friedrichshall-Tagtsfeld, 24. April. (Eine „pfundige“ Forelle.) Den beiden Fischern Mundorf und Stod ist es gelungen, eine Forelle mit einem Gewicht von acht Pfund an die Angel zu bekommen.

Stodenhäuser, Kr. Balingen, 24. April. (Tödlicher Autounfall.) In der Nähe von Stodenhäuser fuhr der frühere Möbelfabrikant Auer aus Zillhausen mit seinem Kraftwagen, der mit zwei Krankenschwestern besetzt war, in einen Straßengraben. Eine der beiden Schwestern, die aus der Rünninger Gegend stammte und in Zillhausen zu Besuch weilte, konnte nur noch als Leiche aus dem schwer beschädigten Wagen geborgen werden. Die andere Schwester sowie der Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Jahres Ende der Blüte an der Bergstraße

Heinheim, 22. April. An der Bergstraße hat es am Donnerstag so hart geschneit, daß die Wälder bis zum Abend eine dünne weiße Hülle behielten. Auch bei nächster Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen, die sich nie ganz übersehen lassen, bestehen kaum mehr Aussichten für eine zufriedenstellende Frühobsternte. Die Blüte ist weggewaschen. Die Fruchtschäfte, bei denen 10 Prozent für eine ertragreichen gute Ernte genügen, werden nur ganz vereinzelt und in besonders geschützten Lagen durchkommen. In der Ebene, in der neben Birnen und Äpfeln vor allem Frühzweifeln stehen, ist nichts zu erwarten. Wenig wird es in höheren Lagen geben. Dort sind nun auch schon in den Weinbergen erhebliche Schäden an den Blüten verhältnismäßig vorgezeichneten Anzeichen festzustellen. Der Ausfall ist für die Obstzüchter an der Bergstraße und für die Verbraucher erheblich. Einen gewissen Ausgleich könnte in unserem Wirtschaftsgebiet die Apfelsorte im Obenwald bringen, wobei über die Aussichten aber ein Ueberblick jetzt nicht möglich ist.

Hausesitzerpflichten nach der Reichsmeldeordnung

Die am 1. Mai 1938 in Kraft tretende Reichsmeldeordnung hat im Interesse des Volksganzen die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß jeder, der sich im deutschen Reichsgebiet aufhält, erfasst und registriert wird. Gleichzeitig aber hat der Gesetzgeber, um dies zu erreichen, auch den Hauseigentümer und Wohnungsgeber eingeschaltet und ihm bestimmte Verpflichtungen auferlegt.

Wenn auch in erster Linie der Ein- oder Ausgehende (Hauptverpflichtete) selbst verpflichtet ist, die vorgeschriebenen An- und Abmeldungen zu bewirken, so entbindet das doch nicht den Hauseigentümer und Wohnungsgeber von seiner Verpflichtung, über die Durchführung der polizeilichen Meldungen persönlich zu wachen und von sich aus das etwa Beräumte nachzuholen. So hat der Hauseigentümer oder, wenn er einen Verwalter bestellt hat, dieser den Einzug eines neuen Mieters, der Wohnunggeber den eines Untermieters der Meldebehörde anzuzeigen, wenn die Anmeldung von dem Verpflichteten verweigert oder unterlassen wird. Im übrigen genügen Hauseigentümer und Wohnungsgeber ihrer Meldepflicht, wenn sie den Anmeldebchein des Mieters bzw. Untermie-

ters unterzeichnen und sich durch Einsicht in die dem Anmeldebüro von der Meldebehörde nach erfolgter Meldung erteilte Besätigung davon überzeugen, daß die Anmeldung tatsächlich geschehen ist.

Ähnlich sind die Vorschriften, die Hausbesitzer und Wohnungsgeber beim Auszug eines Hausgenossen zu beachten haben. Auch in diesem Falle müssen sie den Abmeldebüro mit unterschreiben und sich sodann durch Einsicht in den postgeheim abgemerkelten Abmeldebüro Besätigung darüber verschaffen, daß die Abmeldung bei der Meldebehörde auch wirklich erteilt ist.

Der Hauptmeldepflichtige muß zwar an sich die erforderlichen Meldungen persönlich unter Vorlage seiner Ausweise und der ordnungsgemäß von ihm, dem Wohnungsgeber und dem Hausgenossen unterschriebenen Meldebescheinigungen, jedoch wird auf eine persönliche Verhinderung im Einzelfall Rücksicht genommen.

Die Reichsmeldeordnung bezieht sich auf alle Personen, die sich im Gebiet des Deutschen Reiches aufhalten, also auch auf Ausländer, Staatenlose und Minderjährige.

Das Meldewesen liegt in Gemeinden mit staatlicher Polizeiverwaltung bei dieser, im übrigen ist der Bürgermeister Meldebehörde. Diesen Stellen sind also die vorgeschriebenen Meldungen zu erstatten, also bei der Behörde, in deren Bereich sich der meldepflichtige befindet, der Zu- und Wegzug also, abspielt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Komintern-Agenten in Ostpolen hinter Schloß und Riegel. In mehreren Ortschaften östlich von Tarnopol gelang der Polizei ein großer Schlag gegen die bolschewistischen Hecker in Polen. Wieder konnten hier 45 Personen dingfest gemacht werden, bei denen die Polizei kommunistisches Propagandamaterial und Unterlagen dafür fand, daß sie der kommunistischen Partei angehören.

Kommunistische Verschwörung in Brasilien. Am Freitag wurde eine neue weitverzweigte kommunistische Organisation in Brasilien aufgedeckt. Unter den festgestellten Rädelsführern befindet sich auch die Schriftstellerin Patricia Galvao.

Flucht des Sowjetbotschafters „Winglieme Siecle“ gibt immer wieder verbreitete Gerüchte wieder, daß der sowjetrussische Gesandte in Sofia, Raskolnikow, der vor einiger Zeit, wie so viele andere Sowjetdiplomaten, nach Moskau zurückgerufen wurde, nach Belgien geflüchtet sei. Es scheint festzustehen, heißt es, daß Raskolnikow seinen Zug von Sofia nach Moskau in Budapest verlassen habe und nach einem bisher unbekanntem Bestimmungsort weitergereist sei.

Fernhough tödlich verunglückt. Der bekannte englische Meisterfahrer Eric Fernhough ist nach Wiederaufnahme des Trainings für neue Weltrekorde auf der ungarischen Gyoner Landstraße tödlich verunglückt. Im 270-Kilometer-Tempo geriet die Maschine des Meisterfahrers ins Schleudern. Der Fahrer und seine Maschine wurden 30 Meter weit weggeschleudert. Fernhough erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Reford im Alleinflug Australien-England. Der australische Flieger Broadbent hat eine neue Vorkleistung im Alleinflug Australien-England aufgestellt und den bisher von der Neuseeländerin Jane Batten gehaltenen Rekord um 13 1/2 Stunden geschlagen.

Cholera-Seuche in Indien. Aus Delhi wird gemeldet, daß im Anschluß an die religiösen Feiern des Kumbhamela-Festes in Hardwar in den vereinigten Provinzen eine Cholera-Seuche ausgebrochen ist, die unter den dortigen Wägern täglich über 100 Todesopfer fordert.

Wald- und Heidebrand in England. In der Nähe des Militär-Lagers Bovington in der Grafschaft Dorchester brach am Freitag ein riesiger Wald- und Heidebrand aus, der sich bis auf wenige hundert Meter an das Lager herantraf.

Letzte Nachrichten

Lastrastwagen gegen Personenzug — 1 Toter, 6 Verletzte
Wuppertal, 25. April. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, fuhr am Sonntagabend ein Lastrastwagen mit Anhänger auf dem unbesetzten Bahnübergang der Strecke Anna-Gröbern einem Personenzug aus bisher noch nicht genau festgestellter Ursache in die Flanke. Der Lastrastwagen mit Anhänger sowie ein Wagen des Zuges verbrannten. Der Fahrer des Kraftwagens verunglückte tödlich durch Verbrennung, der Beifahrer wurde schwer, fünf Reisende des Zuges wurden leicht verletzt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig

Die Zellenleiter holen um 19 Uhr heute abend die Schulungsbriefe und Matzplakette bei mir ab. Die Zellenleiter holen bei ihrem Zellenleiter noch heute die Schulungsbriefe und Matzplakette ab und beginnen mit dem Verkauf.

Ortsgruppenleiter.

Partei-Amtar mit betreuten Organisationen

NSB Altensteig. Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft der Blockleiterinnen im Rathaus (dringend). Meldebescheinigungen für die zweite Belegungszeit und für Adolf-Hitler-Treiplakette mitbringen. Die Ferienkinder für die erste Belegungszeit liefern morgen hier ein. Genaue Zeit wird morgen an dieser Stelle mitgeteilt.

Sanitätskolonne. Dienstagabend 8 Uhr am unteren Schulhaus. Kein Prüfling darf fehlen.

HJ., BdM., JV., JM.

BDM Standort Altensteig. Heute ausnahmsweise Heimabend (Parteiheim). Papier, Lederbücher, Bleistift mitbringen. Der Beitrag für diesen Monat noch abgeliefert werden. **Volkstanzgruppe:** Morgen Dienstagabend Volkstanzprobe im Parteiheim.

BDM Untergau Schwarzwald (401). Für den vom 10. 5. bis 28. 5. 38 in Stuttgart-Berg stattfindenden Sportkurs können noch Meldungen abgegeben werden. Die Meldungen sind umgehend über die Gruppen an den Untergau zu machen. Personalien sind anzugeben.

Dreißter Juwelenraub in Paris
Für 300 000 Francs Schmutz entwendet
Paris, 24. April. Ein besonders dreißter Einbruch wurde am Samstagabend von einer Pariser Bande mit einem geschlossenen Kraftwagen verübt. In einer sehr belebten Pariser Straße fuhren sie vor einem Juwelengeschäft vor, wo einer der Einbrecher mit einem Hammer die Schaufensterheide des Geschäftes einschlug und vier Schmuckstücke im Werte von über 300 000 Franc an sich nahm.

Anhaltendes Unwetter in Jugoslawien
2 1/2 m Schnee in den Bergen
Belgrad, 24. April. Das Unwetter, das seit einigen Wochen Jugoslawien heim sucht, hält noch immer an. Der Schaden geht bereits in die Millionen. Besonders schlimm steht es in Bosnien, wo der Schnee im Gebirge bis zu 2 1/2 m hoch liegt. Die Wälder sind infolge Nahrungsmangels bis in die Dörfer vorgebracht und haben in den Schafherden schweren Schaden angerichtet.

Verlagsleiter: Ludwig Laut.
Hauptredakteur: Dieter Laut (zur Zeit Berlin).
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ludwig Laut.
Verlag der W. Klever'schen Buchdruckerei, Joh. L. Laut, Altensteig, D.-Aul.: III. 1938: 2230. Jährlich Preisliste 3 gültig.

Hakenkreuz-Fahnen

in allen Größen
liefert preiswert Reinhold Hayec

Oberamtsstadt Ragold

Der am Donnerstag, den 28. April 1938 fällige
Krämer-, Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt
wird abgehalten und es ergeht hiezu allgemeine Einladung. Der Fruchtmarkt am 30. April 1938 fällt aus.

Ragold, den 22. April 1938. Der Bürgermeister.

Grünen Baum Lichtspiele

Heute abend noch einmal
Spiel auf der Tenne
Ermäßigte Preise!

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Dienstag, 26. April: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gumnacht, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gumnacht, 8.30 Muffel am Morgen, 10.00 Frühling im Land!, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Zur Unterhaltung, 16.00 Muffel am Nachmittag, 18.00 „Gewahrt das Feuer und das Licht...“, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend Kulturkalender, 19.15 Beliebte Opernarien und -duette, 20.00 „Kaffee uns singen, tanzen und spritzen“, 21.00 Sündel-Jollis: Der Messias, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtmusik.

Teinacher Sprudel

Das berühmte Mineralwasser

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

Gewährung von

Darlehen

Kredite in laufender Rechnung
Diskontierung von Warenwechsel

AUSKUNFT AM KASSENSCHALTER

Gewerbebank

ALTENSTEIG / E. G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1868

Der Sportbericht

mit dem Neuesten vom Sport.
Preis 20 J ist zu haben in der

Buchhandlung Laut, Altensteig.

Für BDM. **Volkstanz-Kleiderstoffe**
BDM-Kleidung

Verkaufsstelle: **Hayec**
Reinhold

Simmersfeld

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Vater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Chr. Luz

Maurer

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

Altensteig

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Rothfuß

Schreiner

sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.